Das Riesaer Tageblatt erscheint wochentäglich 17.30 Uhr. Bezugspreis 2 RM monatlich, ohne Zustellgebühr. Postbezug 2.14 RM einschl. Postgeb. (ohne Zustellgebühr), in der Geschäftsstelle Abholenkarte (6 aufeinanderfolgende Nummern) 50 Rpf., Einzelnummer 15 Rpf. Geschäftsstelle: Riesa, Goethestr. 65.

Riesaer Tageblatt

Anzeigen: Grundpreis für die gefaltete 46 mm breite mm-Zeile aber deren Raum 9 Rpf., die 69 mm breite, 3 spaltige mm-Zeile im Textteil 25 Rpf. (Grundschrift: Petit 3 mm hoch). Ziffergebühr 27 Rpf. tabellarisch. Satz 50% Aufschlag. Bei fernmündl. Anzeigenaufgabe keine Haftung. Höhere Gewalt. Preisliste Nr. 6.

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa Fernruf 1207 / Postfach Nr. 69

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Großenhain behördlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Oberbürgermeisters der Stadt Riesa, des Finanzamtes Riesa und des Hauptzollamtes Meißen.

Postscheckkonto: Dresden 1900 Girokasse Riesa Konto Nr. 65

№ 248 — Donnerstag, 22. Oktober 1942, abends — 95. Jahrg.

Die Luftschlacht über Aegypten

61 feindliche Flugzeuge abgeschossen — Trotz wolkenbruchartiger Regenfälle feindliche Feldstellungen im Kaukasus durchbrochen

Erdbunker in Stalingrad genommen

Kriegswichtige Anlagen in Südwest- und Ostengland bombardiert

)(Aus dem Führerhauptquartier. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des Kaukasus durchbrachen deutsche Gebirgstruppen trotz wolkenbruchartiger Regenfälle feindliche Feldstellungen, nahmen in harten Häuserkämpfen zwei wichtige Ortschaften und vernichteten dabei ein Schützenregiment der Sowjets. Ueber 1200 Gefangene wurden eingebracht, sieben Geschütze, 127 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsgerät erbeutet.

Südlich des Terek örtliche Kämpfe.

Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelangriffen zäh verteidigte Erdbunker und Barrikadenstellungen genommen. Das Schwergewicht der deutschen Luftangriffe lag auf den feindlichen Stützpunkten im Nordteil der Stadt. Fortgesetzte Entlastungsangriffe gegen die Front nördlich der Stadt wurden mit Unterstützung deutscher und rumänischer Luftstreitkräfte restlos zerschlagen. Die Zerstörung der rückwärtigen Verbindungen der Sowjets ostwärts der Wolga wurde durch Kampfflugzeuge fortgesetzt.

An der übrigen Ostfront fanden außer eigener Stoßtrupptätigkeit und der Abwehr vereinzelter feindlicher Vorstöße keine wesentlichen Kampfhandlungen statt.

Südlich Murmansk rief ein überraschender Angriff der Luftwaffe gegen einen sowjetischen Flugstützpunkt Zerstörungen und Brände hervor.

In der gestern gemeldeten Luftschlacht vom 20. Okt. an der ägyptischen Front schossen italienische Jäger 44 und deutsche Jäger 11, Flakartillerie außerdem 6 feindliche Flugzeuge ab. Am 21. Oktober wurden durch Jäger und Flakartillerie zwölf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwölf Flugzeuge der verbündeten Luftstreitkräfte gingen verloren.

Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich auch gestern und in der vergangenen Nacht gegen Flugstützpunkte und sonstige Anlagen der Inselfestung Malta.

Durch den Angriff eines gemischten feindlichen Fliegerverbandes auf westfranzösisches Gebiet hatte die französische Bevölkerung wiederum Verluste, während die Sachschäden gering waren. Jagdflieger schossen drei viermotorige Bomber ab. Außerdem verlor der Feind bei Tage westlich Brest und über dem Südteil des besetzten französischen Gebietes je ein Flugzeug.

Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern kriegswichtige Anlagen in Südwestengland mit Bomben schweren Kalibers sowie Ansammlungen britischer Landungsboote mit guter Wirkung an. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge militärische Ziele in Ostengland.

Der Kleinkrieg am Wolchow geht weiter

Ein Regiment schlug 133 feindliche Angriffe ab und stürmte selbst 51 mal

)(Berlin. Trotz Schlamm und Regen führten die deutschen Truppen nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen im mittleren und nördlichen Abschnitt der Ostfront am 20. Oktober ihre erfolgreichen Stoßtruppkämpfe weiter. Wenn auch wieder mehrere feindliche Kampfanlagen mit ihren Besatzungen vernichtet und Gefangene eingebracht wurden, so hatten diese Kämpfe doch nur örtliche Bedeutung.

Lediglich am Wolchow, wo die Bolschewisten so oft schon bald durch Massenangriffe, bald durch Ueberfälle den deutschen Brückenkopf einzudrücken versuchten, kam es zu größeren Kämpfen. Zwar blieben die bolschewistischen Angriffe auch am 20. Oktober trotz starker Artillerievorbereitung im Abwehrfeuer, in Drahthindernissen und Minenfeldern stecken, doch bewiesen diese Gefechte, daß der Feind seine Hoffnung, den Brückenkopf zurückzugewinnen, nicht aufgegeben hat.

Die Hartnäckigkeit, mit der die Bolschewisten an ihren Absichten festhalten, zeigen die Meldungen eines württembergisch-badischen Regiments, das innerhalb eines Jahres an verschiedenen Abschnitten dieses Frontgebietes 188 feindliche Angriffe abwehrte und selbst 51 mal zum Gegenangriff antrat. In der gleichen Zeit haben die Infanteristen dieses Regiments über 150 Späh- und Stoßtruppunternehmen durchgeführt, die oft bis weit hinter die feindlichen Stellungen führten.

Auch andere am Wolchow eingesetzte Regimenter melden ähnliche Einsatzzahlen. Wenn auch die Großkämpfe abgeflaut sind, geht doch der zähe Kleinkampf in den Sümpfen und Moorwäldern weiter. Das eine Mal nahmen acht Infanteristen in erbittertem Nahkampf Teile der feindlichen Hauptkampfstellung, zerstörten die Anlagen und brachten Gefangene ein. Das andere Mal wateten Stoßtruppler mehrere Stunden lang, bis zu den Hüften einsinkend, durch Wasser und Moor, bauten unbemerkt Minensperren aus und überrumpelten dann einen feindlichen Bunker.

Bei einem dritten Kampf zerschlugen einige Männer der Waffen-SS im Nahkampf die angegriffene stark befestigte Riegelstellung und rieben die feindliche Besatzung auf. Nach weiteren Meldungen konnten Gefangene bei Trichterkämpfen und bei der Vernichtung flankierender Maschinengewehre eingebracht werden.

Alle diese Einzelkämpfe sind Steinchen in dem großen Mosaikbild des Kampfes, den unsere Soldaten am Wolchow trotz Regen und Schlamm täglich zu bestehen haben.

„Trost"-Spender Smuts mit alten Kamellen in London

)(Berlin. Um den politischen Abenteurer Smuts, der bekanntlich im Burenkrieg gegen die Engländer stand dann aber blitzschnell zu ihnen hinüberwechselte und seitdem ein willfähriges Werkzeug der Engländer ist, wurde in den letzten Tagen in London, wo er gegenwärtig zu Besuch weilt, von der englischen Presse großes Theater gemacht. Mit allen Registern wurde der englischen Oeffentlichkeit eine „große" Rede Smuts' vor dem englischen Parlament angekündigt. Smuts, der sich bei dieser Gelegenheit von Lloyd George und Churchill feiern ließ, hat nun, wie Reuter berichtet, gesprochen, aber, obwohl „die Berge kreißen", kam nur ein Mäuslein zur Welt.

Smuts, der nach seinem Vorredner Lloyd George den Engländern „Trost, einige Hoffnungen und einiges Vertrauen in den augenblicklichen Schwierigkeiten", sowie nach seinem anderen Vorredner Churchill, „durch seine Anwesenheit in einem Augenblick, in dem der Krieg auf England lastete, eine gewaltige Stärkung" bringen sollte, muß nicht nur seine Ober- und Unterhäusler enttäuscht haben, sondern auch ganz Großbritannien und seine „Alliierten". Er behielt nämlich seine Weisheit, wie man den katastrophalen Schiffsverlusten Einhalt gebieten könne, für sich. Dafür erging er sich in den schon aus Churchill-Reden bekannten „ollen Kamellen" um so ausführlicher. Für die Sowjets hatte er wenigstens ein „Trost"-Wörtlein, indem er zur Hilfsaktion für die Bolschewisten lediglich ausführte: „Jede Hilfe, die die Alliierten der UdSSR. zuteil werden lassen können, müßte in vollstem Maße und mit größter Beschleunigung gewährt werden. Die Sowjetunion trägt mehr als ihren Anteil an der gemeinsamen Last." Stalins Herz wird sicherlich vor Freude über diese trostreichen Worte, denen wieder einmal nicht die Taten folgen werden, da sie dank der U-Boots- und Luftwaffen der Dreierpaktmächte nicht folgen könne, gehüpft haben.

Auch des anderen „mächtigen" Verbündeten Churchills gedachte Smuts. Er pries die Atlantik-Charta, an der der verhinderte Weltpräsident Roosevelt federführend ist, als einen „großen Schritt vorwärts". Daß er in diesem Zusammenhang die Genfer Liga sozusagen aus der Mottenkiste zog, sei nur nebenbei gesagt. Wohl aber sei vermerkt, daß der alt. Burenrenegat es tunlichst versäumte, die Anwendung der so gelobten Atlantik-Erklärung auf die unter englischer Herrschaft stehenden Teile des Empire, insbesondere Indien und seinen eigenen Wirkungsbereich Südafrika, zu empfehlen.

Erwähnt man noch, daß Feldmarschall Smuts immer noch den „General Zeit" zu den Verbündeten der „Alliierten" zählt und damit seine Kurzsichtigkeit sowohl in militärischer als auch in politischer Beziehung nur noch mehr unterstreicht, so ist alles „wichtige" aus Smuts' „großer" Rede vor der „Mutter der Parlamente und dem Senat der Könige", wie er in alttestamentlichem Zungenschlag das englische Ober- und Unterhaus nannte, erschöpft.

Admiral King sieht keinen einfachen Weg zum Sieg

)(Genf. Aus Neuyork meldet „Daily Telegraph" vom 21. Oktober, der Oberkommandierende der USA.-Flotte, Admiral King, habe in einer Rede erklärt, der gegenwärtige Krieg werde voraussichtlich noch große Härten für die Verbündeten mit sich bringen. Einen einfachen Weg, den Sieg zu erringen, gebe es jedenfalls für die Verbündeten nicht. Auch 1943 werde Amerikas Flotte noch nicht so stark sein, daß sie gleichzeitig die Front im Atlantik und im Pazifik halten könne.

Die Genfer Konvention

Neulich haben englische Flieger im Mittelmeergebiet ihren Ruhm darin gesehen, ein deutsches Sanitätsflugzeug anzugreifen. In ihm war ein amerikanischer Pilot, der verwundet gefangengenommen war. Das deutsche Sanitätsflugzeug erreichte trotz des Angriffs den sicheren Flughafen. Dort aber machte der amerikanische Pilot seinem gepreßten Herzen Luft und sagte: „Wenn ich die Kerle, die uns angegriffen haben, träfe, würde ich sie mit der Pistole niederschießen."

Wen solche Angriffe treffen, der merkt es. Sie sind ein Einzelkapitel in dem schon dickleibigen Schandbuch völkerrechtswidriger englischer Kriegführung. Hier handelt es sich um klare Kriegsverbrechen.

Am 20. Oktober haben britische Jagdbomber einen deutschen Hauptverbandsplatz an der nordafrikanischen Front angegriffen. Er war durch das weithin sichtbare Zeichen des Roten Kreuzes deutlich zu erkennen. Der Wehrmachtbericht vom 21. Oktober meldet: „Das Operationszelt wurde zerstört. Die Verwundeten und das Sanitätspersonal hatten Verluste." Das OKW. zieht aus diesem neuen krassen Kriegsverbrechen klare Schlußfolgerungen, indem es feststellt, „daß die britische Regierung keinen Wert mehr darauf legt, die Genfer Konvention aufrechtzuerhalten."

•

So weit haben es die Engländer, diese Fackelträger der Humanität, glücklich gebracht. Sie dürfen sich mit Recht Verbündete der Sowjets schimpfen. Engländer und Sowjets sind einander wert.

Die Genfer Konvention ist die ursprüngliche Grundlage der ganzen Arbeit des Roten Kreuzes. Sie wurde auf Anregung des Schweizers Dunant geschlossen, der in einer viel beachteten Schrift erschütternd über die unnötigen Menschenopfer berichtet, die durch mangelnde Krankenpflege und -betreuung im Kriege zwischen Oesterreich und Frankreich—Piemont 1859 eingetreten waren. Die grundlegende Bedeutung der Genfer Konvention liegt darin, daß alle Militärpersonen, die verwundet oder krank sind, unter Vertragsschutz stehen und ohne Unterschied der Staatsangehörigkeit von der Kriegspartei versorgt und betreut werden sollen, in deren Händen sie sich befinden. Ein internationaler Vertrag hat nur Wert, wenn er tatsächlich wirksam ist. Ein internationaler Vertrag, der für eine Partei nur Makulatur ist, der nur den gutgläubigen Vertragspartner bindet, ist eine Lüge. Die Engländer führen einen rohen Krieg und ihre Roheit steigert sich sichtlich von Monat zu Monat, weil ihre Kriegführung zugleich erfolglos ist. Daß der Durchschnittsengländer außerdem von Haus aus ein schlecht erzogener Mensch, ein roher Patron, kurz: der typische Flegel ist, kommt noch als liebenswürdige Ergänzung hinzu. Auf Schiffbrüchige schießen, Gefangene fesseln oder unter nichtigen Vorwänden erschießen, Wohnquartiere und Bauten alter Städte bombardieren: Das ist die Kriegführung jenes Englands, das nicht zu siegen versteht.

Gibraltar unter Bombenhagel

67 feindliche Flugzeuge abgeschossen — 55 am Dienstag, 12 am Mittwoch

)(Rom. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In der siegreichen Luftschlacht des 20. Oktober an der ägyptischen Front, an welcher etwa zweihundert feindliche Flugzeuge und ebensoviele Achsenflugzeuge teilnahmen, wurden 44 feindliche Flugzeuge von italienischen Jägern und 11 von deutschen Jägern abgeschossen. Elf Flugzeuge der Achsenmächte gingen verloren. In anderen feindlichen Aktionen verloren wir zwei Flugzeuge, während fünfzehn weitere mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

Gestern unternahm die deutsche und italienische Luftwaffe wiederum wirksame Angriffe auf feindliche Luftstaffeln, die unsere Stellungen angreifen wollten. Es kam zu heftigen Kämpfen mit starken Jagdverbänden. Acht britische Flugzeuge wurden zerstört, vier weitere stürzten, von der Flak getroffen, ab.

Eines unserer Flugzeuge kehrte nicht zurück.

In den Nächten des 20. u. 21. Oktober griffen italienische Bomber mit sichtbarer Wirkung die militärischen Ziele von Gibraltar an.

Tag- und Nachtangriffe unserer Verbände auf die Insel Malta wurden fortgesetzt.

Neue USA.-Forderungen an Tschiangkaischek

Tschungking soll von USA. völlig abhängig gemacht werden

)(Tokio. Wie „Jomiuri Hotschi" aus Schanghai berichtet, stellten die USA. nach dort vorliegenden Berichten an Tschungking neue, sehr weitgehende Forderungen, von deren Erfüllung eine verstärkte Hilfeleistung abhängig gemacht wird.

Danach ist die Luftwaffe Tschungkings dem Befehl des USA.-Luftwaffenbefehlshabers in China zu unterstellen. Tschungking soll die Monopolrechte für das Zivilwesen auf die Dauer von 30 Jahren den USA. übertragen. Die motorisierten Einheiten Tschungkings sind, falls erforderlich, dem englischen oder amerikanischen Befehl zu unterstellen. Hundert Tschungking-Divisionen kommen als Einheit unter englischen bzw. amerikanischen Befehl, wobei England und Amerika das Recht erhalten sollen, diese Divisionen, falls sie es als erforderlich ansehen, auch außerhalb Chinas einzusetzen.

Amerika dagegen verpflichtet sich bei Erfüllung dieser Forderungen durch Tschungking, bis Ende dieses Jahres starke Luftstreitkräfte nach Tschungking zu entsenden. Auch will die USA. dann in verstärktem Maße die verschiedenen Fronten Tschungkings mit Medikamenten beliefern.

Der amerikanische Staat sieht ferner eine Aufteilung Chinas in Einfluß-Sphären vor. England wird der Südwesten Chinas zugeteilt, der Sowjetunion der Nordwesten und Amerika Zentralchina. Alle drei Länder stellen dem Tschungking-Regime Ratgeber und Techniker zur Verfügung. Tschiangkaischek soll darüber hinaus eine Reorganisation seiner Kriegsfinanzen durchführen.

„Jomiuri Hotschi" bemerkt zu diesen Forderungen Amerikas, daß ihre Annahme Tschungking in die völlige Abhängigkeit von Amerika und England brächte, deren Sklave es dann würde.

SLUB
Wir führen Wissen.